

IK  
OB

Museum für Zeitgenössische Kunst  
/ Musée d'Art Contemporain  
/ Museum of Contemporary Art

19.09.–26.11.2023

Marcin Dudek

AKUMULATORY



Marcin Dudek, *Barycz*, 2023. Courtesy of the artist.

/D

Eröffnung: Sonntag, 17. September 2023, 15.00 Uhr

Marcin Dudek (\*1979, Krakau, PL) verwebt autobiografische Erinnerungen an seine Jugend als Teil jener polnischen Generation, die nach der Auflösung des Ostblocks heranwuchs, mit einer kritischen Betrachtung der gesellschaftlichen Abhängigkeit von Spektakel, Macht und Aggression. Sein Werk umfasst Installationen, Performances, Skulptur und Malerei. Dabei verwendet Dudek gefundene und gerettete Materialien, die er in einem Anti-Readymade-Ansatz zerschneidet und zusammenschweißt. Für seine erste Einzelausstellung im deutschsprachigen Raum hat der Künstler neue großformatige Installationen konzipiert, die er neben bestehenden und überarbeiteten Werken präsentiert. Im Mittelpunkt seiner Ausstellung im IKOB sind Räume, in denen sich tiefgreifende Transformationen des Körpers, des Geistes und der Gesellschaft vollziehen. Hier sind Überleben und Gemeinschaft untrennbar miteinander verbunden.

Im Dialog mit der Architektur des IKOB lädt „Akumulatory“ die Besucher:innen auf eine Reise zu verschiedenen Szenen und Schauplätzen aus der Vergangenheit des Künstlers ein. Die Ausstellung setzt damit Dudeks Serie von *Memory Boxes* [Erinnerungskisten] fort: maßstabsgetreue Nachbildungen von oftmals am Rande der Gesellschaft angesiedelten Räumen, die von einer bestimmten Identität oder Erfahrung erzählen. Die Erinnerungskisten kombinieren Originalelemente eines Raums mit Assemblagen und Bildern, die die ihm zugrundeliegenden Narrative vermitteln. Für jedes dieser Werke baut Dudek ein durchlässiges und irrationales architektonisches Gerüst, das die Wirklichkeit von innen nach außen stülpt. Der Ausstellungstitel, „Akumulatory“ (Batterien auf Polnisch), bezieht sich auf diese Verschmelzung von Erinnerung und Material sowie auf die Übertragung einer energetischen Ladung vom Künstler auf sein Publikum.

Zu Beginn der Ausstellung treffen die Besucher:innen auf *Zaklad* (wörtl.: Einrichtung, Unternehmen, aber auch Wette, Wagnis; 2023), eine neu geschaffene Installation, die einen Frisiersalon in einem Krakauer Kellergeschoss rekonstruiert. Seit dem Zerfall der Volksrepublik Polen 1989 und der daraus folgenden Ungewissheit über Eigentumsverhältnisse und Rechtsansprüche betreibt die Schwester des Künstlers einen halb klandestinen Frisiersalon im dafür besetzten Keller des Mietshauses, das die Familie Dudek bewohnt. Nach dem vollständigen Rückbau der Räumlichkeiten, inklusive Einrichtung, Beschläge und Geräte, werden sie von Marcin Dudek maßstabsgetreu im IKOB wiederaufgebaut. Menschenhaare, in den vergangenen Jahren im Salon gesammelt, strukturieren als großformatige Paneele den Raum. *Zaklad* transloziert die tausenden Haarschnitte, Geschichten und Arbeitsvorgänge, die dieser Ort erlebt hat sowie seine Bedeutung als Ort des Austauschs und der Erneuerung. *Zaklad* führt Dudeks Faszination für subkulturelle Rituale und Do-It-Yourself-Unternehmertum fort und misst dabei (weiblicher) Arbeit und Gemeinschaft besonderen Wert bei.

Das Thema der körperlichen Transformation erfährt in einer von unterirdischen Fitnessstudios inspirierten Installation eine neue Ausprägung. Lebensgroße Bilder von Trainingsstätten, die Jugendliche in den Kellern ihrer städtischen Wohnsiedlungen zum Teil aus Schrott oder gar ausrangierten Rippenheizkörpern einrichten, bilden den Hintergrund für eine Reihe von Skulpturen, darunter *Swiatofit* (2019) – eine Anspielung auf den vorchristlichen slawischen Gott Swiatowid – *Flex Flat Top* (2013) und eine neue „Boxsack“-Arbeit. Hier werden Heimwerkertechniken und die Eigenschaften der Ausgangsmaterialien auf ein Höchstmaß strapaziert und die Trainingsgeräte zu Altären für den Gott der Körperkultur. Die Fitnessstudios wirken fast wie Folterkammern, sind aber für ihre Nutzer ein heiliger Zufluchtsort. Die greifbare Gewalt des Raums steht im Kontrast zur Prekarität der Materialien, in denen körperliche Kraft und Verwandlung mit Verletzlichkeit koexistieren.

*Head in the Sand* (Kopf im Sand, 2015) ist eine der frühesten „Erinnerungsboxen“ des Künstlers: eine Rekonstruktion seines Kinderzimmers. Die prägendste Erfahrung in Dudeks Jugend war seine tiefe Verstrickung in die Szene der Fußball-Hooligans – eine gewalttätige und gefährliche Vergangenheit, mit der er sich in seiner Praxis immer wieder auseinandersetzt. In diesem Zimmer lebte der junge Dudek Aggression und Zerstörung aus, aber es war auch der Ort, an dem seine Besessenheit für die Kunst begann. Er fing hier damit an, berühmte Gemälde zu imitieren, die er in einer Kunstzeitschrift gesehen hatte. Pappmaché-Platten, in die Seiten aus diesen Magazinen eingearbeitet sind, strukturieren den Raum, und die Gemälde aus seiner Jugendzeit sind in einem Akt des doppelten Ikonoklasmus zerrissen und rekonfiguriert. Die blauen Spuren an der Wand erinnern an die in Fußballstadien gebräuchlichen Bengalischen Feuer sowie an die Kunst des polnischen Avantgarde-Künstlers Edward Krasinski; eine Anspielung auf Dudeks tiefgreifende Wandlung vom Hooligan zum Künstler.

Wir verlassen die räumliche Enge des Wohnbaus und betreten eine weite Landschaft. In *Barycz* (2023), klappt ein Loch in der Mitte des von Erde, Abfall und Schrott übersäten Ausstellungsraumes. Dudek nimmt uns mit zu einem weiteren Ort seiner Jugend: eine verlassene Brache, wo die

Bewohner:innen seines Häuserblocks Alkohol und andere Drogen konsumierend herumlungern und den Schutt nach Schätzen durchsuchen. Die Installation hebt die eigensinnige Ökologie dieses Ortes hervor, in der Pflanzen aus leeren Wodkaflaschen sprießen, Insektenkolonien unter entsorgten Teppichen gedeihen und Abenteuerlust mit dem giftigen Nebel von halbleeren Klebstoffbehältern quitiert wird. Den Menschen an den Rändern der Gesellschaft gewidmet, für die die Straße einen Wohnraum darstellt, deckt *Barycz* den erhabenen Horror auf, der diesen Orten innewohnt.

Diese unbändige Landschaft funktioniert wie ein Gemälde, das nicht nur einen Raum beschwört, sondern eine formale Komposition schafft. Dudeks zweidimensionalen Arbeiten, bei denen er häufig bemaltes medizinisches Klebeband und andere Materialien akribisch schichtet, funktionieren auf ähnliche Weise: *Meta* (2022) zeigt einen gewöhnlichen Wohnungsgrundriss mit Schnitten, Brandflecken und Rissen, die auf eine dahinterliegende dunkle Geschichte hindeuten. Ein früheres Werk, *Letters from Prison – Kukiel* (2015), ist eine mit Klebeband gefertigte Collage, die auf den Gefängnisarrest seines Bruders in Polen anspielt und die Architektur von dessen Gefängniszelle als Grundlage für ein Triptychon verwendet.

Marcin Dudek zeigt im IKOB diejenigen Orte, die ihn und seine Generation verändert haben. Er lädt die Besucher:innen ein, an der Abrechnung mit einer düsteren Vergangenheit teilzuhaben. Damit knüpft er an das universelle menschliche Bedürfnis an, Orte der Zugehörigkeit zu finden und zu schaffen – Orte, an denen wir zu uns selbst oder zu einer völlig anderen Person werden dürfen. Seine bemerkenswerte künstlerische Praxis macht uns bewusst, wie vermeintlich kontrollierbare Konstrukte – der menschliche Körper, Institutionen, Nationalstaaten – versagen können. Dudek zieht der Massengesellschaft die Maske ab; zum Vorschein kommen nicht etwa die sauberen, abstrakten Züge der Konsumgesellschaft, sondern Abfall, Plastik und Giftstoffe.

Diese Ausstellung wird unterstützt vom Polish Institute Brussels, Centre Wallonie-Bruxelles, und Harlan Levey Projects.

### Künstlerbiografie

Marcin Dudek (\*1979, Krakau, PL) studierte an der Kunstuniversität Mozarteum, Salzburg, AT und am Central Saint Martins, London, UK wo er 2005 bzw. 2007 seinen Abschluss machte. Zu seinen jüngsten Einzelausstellungen gehören „NEOPLAN“, Edel Assanti, London, UK (2023); „The Group“, Kunsthal Extra City, Antwerpen, BE (2023); „Ultrasrain“, Centre Wallonie-Bruxelles, Paris, FR (2021); „Slash & Burn II“, Harlan Levey Projects, Brüssel, BE (2021); „The Crowd Man“, MWW Wrocław Contemporary Museum, Wrocław, PL (2019) und „The Lure of the Arena“, MNAC National Museum of Contemporary Art, Bukarest, RO (2019). Gruppenausstellungen umfassen unter anderem „Art of the Terraces“, Walker Art Gallery, Liverpool, UK (2022); „Collapsing“, TEA Tenerife Espacio de las Artes, Santa Cruz de Tenerife, ES (2022); 8. Malereibiennale, Museum Deinze und Museum Roger Ravel, Deinze, BE (2022); „FUCK YOU“, Kunstenhuis Haralbeke, BE (2021); „DOPPELGÄNGER“, Entreprenre & KANAL-Centre Pompidou, Brüssel, BE (2021); „Psychic Wounds: On Art & Trauma“, The Warehouse, Dallas, US (2020); und „Giochi Senza Frontiere“, Palazzo Mazzarino, Manifesta12, Palermo, IT (2018). Dudeks Arbeiten sind in internationalen Sammlungen vertreten, darunter MWW Wrocław Contemporary Museum, Wrocław, PL und National Museum of Contemporary Art, Bukarest, RO. Dudek lebt und arbeitet in Brüssel.

/F

Vernissage : dimanche, 17 septembre 2023, 15h00

Marcin Dudek (né en 1979 à Cracovie, PL) entrelace des souvenirs autobiographiques de sa jeunesse en tant que membre de la génération polonaise ayant grandi après la dissolution du bloc de l'Est avec une réflexion critique sur la dépendance sociétale du spectacle, du pouvoir et de l'agression. Son œuvre couvre installations, performances, sculpture et peinture et incorpore des matériaux trouvés et récupérés que Dudek découpe et ressoude dans une approche anti-readymade. Pour sa première exposition individuelle dans le monde germanophone, l'artiste a conçu de nouvelles installations grand format qu'il présente aux côtés d'œuvres existantes et retravaillées. Au cœur de son exposition à l'IKOB se trouvent des espaces dans lesquels s'opèrent de profondes transformations – du corps, de l'esprit et de la société. Ici, survie et communauté sont inextricablement liées.

En répondant à l'architecture de l'IKOB, « Akumulatory » invite les visiteur·ices à voyager vers différentes scènes et lieux du passé de l'artiste. L'exposition poursuit ainsi la série de « boîtes à souvenirs » de Dudek : des reproductions à taille réelle d'espaces, bien souvent en marge de la société, qui révèlent une identité ou une expérience particulière. Les « boîtes à souvenirs » associent des éléments originaux de chaque espace à des assemblages et des images transmettant les récits qui les sous-tendent. Pour chacune de ces œuvres, Dudek construit un châssis architectural perméable et irrationnel qui inverse la réalité physique. Le titre de l'exposition, « Akumulatory » (batteries, en polonais), fait référence à cette convergence de mémoire et de matériau et à la transmission d'une charge énergétique de l'artiste à son public.

L'exposition débute par *Zakład* (littéralement : établissement, entreprise, mais aussi pari, risque ; 2023), une installation nouvellement créée qui reconstruit un salon de coiffure au sous-sol d'un immeuble de Cracovie. Depuis la chute de la République populaire de Pologne en 1989 et l'incertitude qui en a résulté quant aux droits de propriété et aux obligations légales, la sœur de l'artiste exploite, au sous-sol de l'immeuble locatif habité par la famille Dudek, un salon de coiffure semi-clandestin. Après le démontage complet des locaux, y compris du mobilier, de la tuyauterie et des appareils électroniques, le local est reconstruit à l'échelle par Marcin Dudek à l'intérieur de l'IKOB. Des cheveux humains, ramassés dans le salon au cours des années, sont intégrés dans de larges panneaux qui structurent l'espace. *Zakład* transpose les milliers de coupes de cheveux, d'histoires et de transactions que ce lieu a connues, ainsi que son importance en tant que lieu d'échange et de renouvellement. *Zakład* poursuit également la fascination de Dudek pour les rituels subculturels et l'entrepreneuriat Do-It-Yourself, en accordant une valeur particulière au travail et à la communauté (féminins).

Le thème de la transformation physique est repris sous un autre angle dans une installation inspirée par la culture des salles de gym souterraines. Des images à taille réelle représentant des salles de musculation aménagées par des jeunes dans les sous-sols de leurs immeubles résidentiels en incorporant parfois de la ferraille ou même des vieux radiateurs constituent l'arrière-plan pour une série de sculptures. Parmi ces dernières figurent *Swiatofit* (2019) – un jeu de mots sur le nom du dieu slave préchrétien Swiatowid –, *Flex Flat Top* (2013) et une nouvelle œuvre en forme de punching-ball. Ici, les techniques du bricolage et les propriétés des matériaux sont poussées à leurs extrêmes, faisant de ces équipements des autels dédiés au dieu du fitness. Ces centres de musculation peuvent paraître comme des salles de torture ; et pourtant, ils représentent un refuge sacré pour leurs utilisateurs. La menace palpable dans ces lieux contraste fortement avec la précarité des matériaux, dans lesquels la force et la transformation physiques coexistent avec la fragilité.

*Head in the Sand* (Tête dans le sable, 2015) est une des premières « boîtes à souvenirs » de l'artiste : une reconstruction de la chambre qu'il occupait étant jeune. Une expérience fondatrice dans la jeunesse de Dudek a été son engagement dans le hooliganisme lié au football – un passé dangereux et violent abordé par à plusieurs reprises dans la pratique de l'artiste. C'est dans cette chambre que le jeune Dudek laissa libre cours à l'agressivité et à la destruction, mais c'est également le lieu où naquit son obsession avec l'art, le jour où il commença à imiter des peintures connues qu'il avait vues dans un magazine dédié au sujet. Des panneaux en papier-maché, dans lesquels se retrouvent entre autres des pages de ces magazines, délimitent l'espace ; les peintures du jeune Marcin Dudek sont déchirées et reconfigurées dans une double iconoclastie. Les traces bleues sur les murs rappellent à la fois les feux de bengale couramment utilisés dans les stades de football et les œuvres de l'artiste avant-garde polonais Edward Krasinski – une référence à la profonde transformation de Dudek de hooligan à artiste.

*Barycz* (2023) nous fait quitter l'intimité des immeubles résidentiels et accéder à un paysage étendu : un trou béant dans l'espace d'exposition rempli de terre, de débris et de déchets. Ici, Dudek nous fait revenir une fois de plus sur un site de son adolescence, un terrain vague où les habitant·es de son immeuble se retrouvent pour consommer de l'alcool et de la drogue et pour fouiller les détritiques dans l'espoir d'y trouver des trésors. L'installation souligne l'écologie particulière de ce lieu, où des plantes commencent à pousser dans des bouteilles de vodka vides, où des colonies d'insectes prospèrent sous des tapis abandonnés et où les aventureux·ses sont susceptibles d'être intoxiqué·es par un pot de colle mal vidé. Dédiée aux personnes en marge de la société qui ont fait de la rue leur chez soi, *Barycz* expose l'horreur sublime de ces espaces.

Ce paysage indomptable opère comme une peinture, en ne se contentant pas d'évoquer un espace, mais en créant une composition formelle. Les œuvres bidimensionnelles de Dudek, dans lesquelles il superpose souvent méticuleusement du ruban adhésif médical peint avec d'autres matériaux, agissent de la même manière : *Meta* (2022) montre un plan d'appartement ordinaire avec des coupures, des brûlures et des déchirures qui suggèrent une sombre histoire sous-jacente. Une œuvre antérieure, *Letters from Prison – Kukiel* (2015), est un collage réalisé avec du ruban adhésif, qui renvoie à l'emprisonnement de son frère en Pologne et utilise l'architecture de sa cellule de prison comme point de départ pour un triptyque.

A l'IKOB, Marcin Dudek revient sur les lieux qui ont été transformateurs pour lui et sa génération. Son invitation aux visiteur·ices de l'accompagner dans ce règlement de comptes avec un passé sinistre interpelle le besoin humain universel de trouver et de se façonner des lieux d'appartenance – des lieux qui nous permettent de devenir nous-mêmes ou bien une tout autre personne. Sa pratique artistique remarquable nous fait prendre conscience de la manière dont des structures supposément stables et contrôlables – le corps humain, les institutions, l'État-nation – sont susceptibles de fléchir à tout moment. Dudek retire la société de masse de son emballage pour dévoiler non pas les lignes propres et abstraites de la société de consommation, mais des déchets, du plastique et des toxines.

Cette exposition bénéficie du soutien de l'Institut polonais à Bruxelles, le Centre Wallonie-Bruxelles et de Harlan Levey Projects.

### Biographie de l'artiste

Marcin Dudek (né en 1979 à Cracovie, PL) a étudié à l'université Mozarteum de Salzbourg, AT et à Central Saint Martins de Londres UK, où il a obtenu ses diplômes en 2005 et 2007 respectivement. Parmi les expositions personnelles récentes figurent « NEOPLAN », Edel Assanti, Londres, UK (2023) ; « The Group », Kunsthall Extra City, Anvers, BE (2023) ; « Ultraskraina », Centre Wallonie-Bruxelles, Paris, FR (2021) ; « Slash & Burn II », Harlan Levey Projects, Bruxelles, BE (2021) ; « The Crowd Man », MWW

Wroclaw Contemporary Museum, Wroclaw, PL (2019) ; et « The Lure of the Arena », MNAC National Museum of Contemporary Art, Bucarest, RO (2019). Il a participé à de nombreuses expositions collectives, dont « Art of the Terraces », Walker Art Gallery, Liverpool, UK (2022) ; « Collapsing », TEA Tenerife Espacio de las Artes, Santa Cruz de Tenerife, ES (2022) ; 8e Biennale de la Peinture, Musée Deinze et Musée Roger Ravel, Deinze, BE (2022) ; « FUCK YOU », Kunstenhuis Haralbeke, BE (2021) ; « DOPPELGÄNGER », Entreprendre & KANAL-Centre Pompidou, Bruxelles, BE (2021) ; « Psychic Wounds : On Art & Trauma », The Warehouse, Dallas, US (2020) ; et « Giochi Senza Frontiere », Palazzo Mazzarino, Manifesta12, Palerme, IT (2018). Les œuvres de Dudek figurent dans des collections internationales, notamment au MWW Wroclaw Contemporary Museum, Wroclaw, PL et au MNAC National Museum of Contemporary Art, Bucarest, RO. Dudek vit et travaille à Bruxelles.

/E

Opening: Sunday, September 17, 2023, 3 pm

Marcin Dudek (b. 1979, Kraków, PL) weaves together autobiographical memories of his youth as part of the Polish generation that came of age after the dissolution of the Eastern bloc with a critique of society's dependence on spectacle, power, and aggression. Working across installation, performance, sculpture, and painting, he uses found and salvaged materials, slicing and welding them together in an anti-readymade approach. For his first solo show in the German-speaking world, the artist has conceived new large-scale installations, presented alongside existing and reconfigured works. His exhibition at IKOB centers around spaces in which profound transformations—of the body, of the mind, of society—take place. In each of these locations, survival and community become inextricable from one another.

Responding to IKOB's architecture, "Akumulatory" takes viewers on a journey through different chapters and sites of the artist's past. The show thereby continues Dudek's series of "memory boxes": scale replicas of rooms that speak to a particular identity or experience, often located on the fringes of society. The "memory boxes" combine original elements of a space with assemblages and images that convey the underlying narratives housed there. For each of these works, Dudek builds an architectural skeleton that is permeable and irrational, turning reality inside out. The title of the exhibition, "Akumulatory" (Polish for batteries), refers to this amalgamation of memory and material, and to a transfer of a loaded energy from the artist to the audience.

The exhibition opens with *Zakład* (lit. establishment, undertaking but also bet, wager; 2023), a new installation that reconstructs a hair salon located in a Kraków basement. Since the dissolution of the Polish People's Republic in 1989 and the ensuing confusion over property ownership and tenancy laws, Marcin Dudek's sister has been occupying the basement of the apartment building in which their family lives and using it as a semi-clandestine hair salon. Having entirely dismantled the original salon with all its components, fixtures and equipment, the artist rebuilds the space true to size at IKOB. Human hair, collected at the salon in the past few years, is integrated into large slabs that form part of the architectural structure. *Zakład* calls to mind the thousands of haircuts given, stories told, transactions handled here, making it a space of exchange and renewal. *Zakład* continues Dudek's fascination for the rituals of subculture and the DIY economy, while placing an emphasis on (female) labor and community.

The theme of bodily transformation takes a different turn in an installation inspired by underground gyms. The artist has been collecting images of training facilities set up by young people in the basements of their municipal housing estates, using scrap metal or even discarded radiators to construct equipment. At IKOB, these images, blown up to life size, form the backdrop to a series of sculptures including *Swiatofit* (2019), a reference to the pre-Christian Slavic God Swiatowid, *Flex*

*Flat Top* (2013), and a new “punching bag” work are made by taking DIY techniques and the properties of their source material to an extreme, turning the exercise machines into altars to the god of fitness. The gyms appear almost like torture chambers, but act as sanctuaries to their users. The palpable violence of the space is contrasted with the precarity of the materials, where bodily strength and transformation coexist with vulnerability.

*Head in the Sand* (2015) is one of the artist’s earliest “memory boxes”: a reconstruction of his childhood bedroom. The most defining experience of Dudek’s youth was his deep involvement with football hooliganism, a violent and dangerous past that he has grappled with continuously in his practice. It was in this bedroom that a young Dudek enacted aggression and destruction, but also where he first became obsessed with art, beginning to paint imitations of famous masterpieces he saw in a popular art history magazine. Papier-mâché slabs incorporating pages from these magazines structure the room, and his teenage-era paintings have been torn up and re-configured in an act of double iconoclasm. The blue traces on the wall recall the colorful flares used in football stadiums as well as the art of Polish avant-garde artist Edward Krasinski, alluding to Dudek’s profound transformation from hooligan to artist.

In *Barycz* (2023), we leave the enclosure of the apartment block and enter an open landscape: a gaping hole in the exhibition space formed by soil, waste, and debris. Here, Dudek takes us back to another site of his adolescence, a deserted plot of land where residents of his housing block hang out, consume alcohol and drugs, and forage for treasures among the detritus. The installation highlights the particular ecology of this place, where plants start to grow out of empty vodka bottles, insect colonies thrive under discarded rugs, and a half-empty glue container might intoxicate passers-by. Dedicated to the people on the fringes of society who use the street as their home, *Barycz* exposes the sublime horror present in these spaces.

This ungovernable landscape functions like a painting, not just evoking a space but creating a formal composition. His two-dimensional works, often made by meticulously layering painted medical tape and other materials with glue, operate in a similar fashion: *Meta* (2022) shows a regular apartment floor plan, with slashes, burns and incisions suggesting a darker story lurking behind. An earlier work, *Letters from Prison – Kukiel* (2015), is a collage made with gaffer tape referring to his brother’s stint in a Polish penitentiary and using the architecture of his prison cell as a basis for the triptych.

At IKOB, Marcin Dudek shows us the spaces that have transformed him and his generation. He invites the audience to join his reckoning with a troubled history, speaking to the universal human experience of wanting to belong, of searching for environments in which we can fashion our own selves and become somebody new. In his remarkable practice, we come to recognize the failure of supposedly contained entities that are meant to protect us: human bodies, institutions, nation-states. Dudek peels open the envelope of mass society and what emerges are not the clean, abstract lines of consumerism but waste, plastic, and toxins.

Exhibition supported by the Polish Institute Brussels, Centre Wallonie-Bruxelles and Harlan Levey Projects.

### Artist biography

Marcin Dudek (b. 1979, Kraków, PL) studied at the University of Art Mozarteum, Salzburg, AT and Central Saint Martins, London, UK graduating in 2005 and 2007 respectively. Recent solo

exhibitions include “NEOPLAN,” Edel Assanti, London, UK (2023); “The Group,” Kunsthal Extra City, Antwerp, BE (2023); “Ultrasrain,” Centre Wallonie-Bruxelles, Paris, FR (2021); “Slash & Burn II,” Harlan Levey Projects, Brussels, BE (2021); “The Crowd Man,” MWW Wrocław Contemporary Museum, Wrocław, PL (2019); and “The Lure of the Arena,” MNAC National Museum of Contemporary Art, Bucharest, RO (2019). Selected group exhibitions include “Art of the Terraces,” Walker Art Gallery, Liverpool, UK (2022); “Collapsing,” TEA Tenerife Espacio de las Artes, Santa Cruz de Tenerife, ES (2022); 8th Biennial of Painting, Museum Deinze and Museum Roger Ravel, Deinze, BE (2022); “FUCK YOU,” Kunstenhuis Haralbeke, BE (2021); “DOPPELGANGER,” Entreprendre & KANAL-Centre Pompidou, Brussels, BE (2021); “Psychic Wounds: On Art & Trauma,” The Warehouse, Dallas, US (2020); and “Giochi Senza Frontiere,” Palazzo Mazzarino, Manifesta12, Palermo, IT (2018). Dudek’s work is included in international collections including MWW Wrocław Contemporary Museum, Wrocław, PL and National Museum of Contemporary Art, Bucharest, RO. Dudek lives and works in Brussels.

## IKOB

Museum für Zeitgenössische Kunst  
/Musée d’Art Contemporain  
/Museum of Contemporary Art

Rotenberg 12b, 4700 Eupen  
Belgien / Belgique / Belgium

+32 87 56 01 10

[info@ikob.be](mailto:info@ikob.be)

[www.ikob.be](http://www.ikob.be)